

Laibacher Zeitung.

N^o. 18.

Samstag am 10. Februar

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, den 8. Februar. So eben sandte der Stadtrichter und Commandant der Krainburger Nationalgarde, Herr Conrad Locker, einen Erpressen an den slovenischen Verein mit der betrübenden Nachricht, daß Dr. Franz Preserin, k. k. Advocat in Krainburg, heute Vormittags um 8 Uhr nach einer langwierigen Krankheit gestorben sey. Die Krainburger Nationalgarde wird dem Verbliebenen ein feierliches Leichenbegängniß veranstalten, welches Samstag den 10. d. M. Vormittags um 10 Uhr Statt finden wird. — Der slovenische Verein säumte nicht, die traurige Nachricht den zahlreichen Verehrern unsers vaterländischen Meistersängers zur Kenntniß zu bringen und sie nach Krainburg zum Leichenbegängniß einzuladen.

V e r i c h t

über die Verhandlungen des slovenischen Vereins in den Sitzungen des Monats Jänner 1849.

Der Vorschlag, daß sich das Comité, welches sich mit der Verfassung des slovenischen Wörterbuchs beschäftigt, in zwei Abtheilungen theilen und abwechselnd von Woche zu Woche die Arbeit fortführen möge, wurde als zweckmäßig anerkannt und genehmigt.

Die Rechnung über die Auslagen der ersten Besëda bei Gelegenheit der Eröffnung des Vereinslocales wird geprüft, und beschlossen, die Kosten derselben bloß durch freiwillige Beiträge der dabei anwesenden Mitglieder zu bestreiten, ohne den Vereinsfond in Anspruch zu nehmen.

Auf die Antwort des philharmonischen Vereines, daß sich in dessen Productions-Localen im deutschen Ordenshause kein Fortepiano befindet, indem dasselbe in dessen Musikschule aufgestellt ist, wurde beschlossen, etwaige Uebungen im nationalen Gesange im Vereinslocale zu bewerkstelligen und hierzu ein Fortepiano monatweise zu miethen.

Beschluß, damit die jährlichen Beiträge der Vereinsmitglieder auch monatlich geleistet werden können.

Ramhaftmachung aller im Vereinslocale aufliegenden slavischen und deutschen Zeitschriften durch die Landeszeitungen, und Bekanntmachung, daß das Lesezimmer den Mitgliedern täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittag, und von 3 bis 10 Abends offen stehe.

Der Erlaß des hohen Landespräsidiums vom 6. Jänner, Z. 42, womit dem slovenischen Vereine auf seinen Bericht vom 27. Oct. v. J. bekannt gegeben wird, daß das hohe k. k. Unterrichtsministerium mit Erlaß vom 8. December 1848, Zahl 7478, die außerordentlichen unentgeltlichen Vorlesungen über das österreichische bürgerliche Recht in slovenischer Sprache zu Laibach dem Herrn Anton Mazgon, Criminal-Actuar beim hiesigen k. k. Stadt- und Landrechte, zu übertragen befunden, bezüglich der Vorlesungen über das österr. Criminalrecht aber das Weitere nachfolgen werde, wurde zur angenehmen Kenntniß genommen und beschlossen: wenn auch die Er-

nennung des Herrn Docenten aus dem Criminalrechte erfolgt seyn wird, das h. Landespräsidium um die Veröffentlichung der hohen Ministerial-Erlasse zu bitten.

Die zur Aufnahme in das erste Heft der statutenmäßigen Vereinschrift in Vorschlag gebrachten Artikel werden angenommen und beschlossen, dieselben sammt dem Mitglieder-Verzeichnisse sofort dem Herrn Blaznik in 600 Exemplaren zur Drucklegung zu übergeben, um damit statutenmäßig die Vereinsmitglieder gratis zu theilen, die übrigen Exemplare aber zum Besten des Vereinsfondes im Buchhandel zu verkaufen. — Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Druckveranstaltung der vom rühmlichst bekannten Herrn Pfarrer M. Vertove dem Vereine überlassenen geistlichen Reden in slovenischer Sprache zu urgiren.

Beschluß über Ansuchen des löbl. Stadtmagistrates, zum Vortheile der hiesigen Armen eine Besëda in der Fastenzeit zu veranstalten, wenn der Magistrat vom Schützen-Vereine das Locale zu diesem Zwecke erhält.

Entgegennahme des von dem Herrn Abgeordneten vortragenen Berichtes über die Generalversammlung der Slovanska Lipa in Prag.

Dankadresse dem ausgezeichneten Künstler Hrn. Ivanovič für die dem Vereine übersendeten Lithographien.

Beschluß, das Pinharische Lustspiel: „Matiček se ženi“ im Theater zur Aufführung zu bringen, ehevor jedoch eine sorgfältige Revision des Stückes vorzunehmen.

Beischaffung einiger weiteren Einrichtungsstücke für das Vereinslocale, und die Auflage eines Fremdenbuchs in demselben.

Das k. k. Stadt- und Landrecht, als Presgericht in Triest zeigt an, daß, da in Neustadt kein Individuum unter der Benennung Gottlieb Freimuth aufzufinden ist, es die Redaction des „deutschen Lloyd“ für verantwortlich erklärt und demnach die Untersuchung gegen dieselbe fortsetzt. Wird beschlossen, das k. k. Presgericht zur Ermöglichung der Auffindung des Gottlieb Freimuth auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß in einigen Nummern des „Illyrischen Blattes“ im v. J. Correspondenzen des Gottlieb Freimuth aus Neustadt erschienen sind, daher die Redaction des genannten Blattes in der Lage seyn dürfte, dem k. k. Presgerichte dießfällige Aufklärung zu verschaffen.

Auf den Vorschlag eines Herrn Gesellschaftsmitgliedes wird die slavische Zeitschrift „Blahovest“ für den Verein bestellt.

Das hohe Landespräsidium theilt dem Vereine nachstehenden h. Ministerial-Erlaß mit:

„In Folge eines herabgelangten hohen k. k. Unterrichtsministerial-Erlasses vom 15. d. M., Zahl 8489, wird dem slovenischen Vereine über die unmittelbar hohen Orts überreichte Eingabe vom 10. December v. J., worin um die Verfügung gebeten wird, daß mit Beginn des Verwaltungsjahres 1849/50 zu Laibach die Lehrfächer des ersten juridischen Jahrganges in Laibach vorgetragen werden dürfen, hiemit bedeutet, daß die in der ge-

dachten Eingabe angeregten Wünsche wegen Einführung einiger Lehrkanzeln der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien zu Laibach vom Ministerium des öffentlichen Unterrichtes bereits auf dem gesetzlichen Wege in Verhandlung gezogen worden sind, und daß darauf Bedacht genommen werde, daß solche mit jener Schnelligkeit zu Ende geführt werden, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes und die obwaltenden Verhältnisse gestatten. Hinsichtlich der Unzulässigkeit der Eröffnung des 1. medicinischen Jahrganges zu Laibach auf Grundlage der von der medicinisch-chirurgischen Studien-Direction hochorts vorgelegten Petition, hat sich das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes bereits mit dem Erlasse vom 26. November 1848, Zahl 7561, ausgesprochen. Der alternativen Bitte des slovenischen Vereines aber, die bisherige vollständige chirurgische Lehranstalt in so lange fortbestehen zu lassen, bis die chirurgischen Studien überall aufgehoben werden, und in Laibach eine vollständige Universität ins Leben gerufen wird, kann bei dem mit dem Ministerial-Erlasse vom 17. August 1848, Z. 4875, ausgesprochenen Grundsatz der allmählichen Aufhebung des niederen chirurgischen Studiums, und der sogleichen der Laibacher chirurgischen Lehranstalt um so weniger Folge gegeben werden, als die höchst unbedeutende Anzahl von Wundärzten, die bisher jährlich an jener Lehranstalt gebildet wurden, eine Abweichung von dem bereits gefaßten Beschlusse nicht rechtfertigen würde.“

Drei sehr fleißige Mitarbeiter am Wörterbuche werden in Anerkennung ihrer thätigen Mitwirkung als Vereinsmitglieder aufgenommen.

Die möglichste Beschleunigung des bisher fertig gemachten Wörterbuch-Manuscriptes, welches am Lande zur Revision circulirt, wird urgirt.

Ueber den Antrag des Comité's, welches sich mit der slovenischen Uebersetzung des bürgerlichen und Criminal-Gesetzbuches beschäftigt, wird beschlossen, daß der Verein im Interesse der guten Sache die Herausgabe der Uebersetzung, die vorläufig nur als Entwurf zur weiteren Beurtheilung und allfälligen Verbesserung gelten soll, auf eigene Kosten übernehmen und nach eingeleiteter Subscription ungesäumt den ersten Theil des bürgerlichen Gesetzbuches in slovenischer Sprache mit gegenüberstehendem deutschen Original-Texte herausgeben wird.

An den Herrn Kastelik, k. k. Bibliotheksscriptor wird das Ansuchen gestellt, daß er seine reichhaltige Bibliothek dem Vereine zur Benützung überlassen wolle.

Wegen der so wünschenswerthen, möglichst baldigen Creirung eines Schulrathes wird beschlossen, sich dießfalls bittlich beim h. Landespräsidio zu verwenden, vorher aber noch die slovenischen Vereine in Triest, Graz, Klagenfurt und Görz um ihre dießfällige Wohlmeinung zu ersuchen, zumal in Ansehung der slovenischen Schulbücher für die Volksschulen.

Zur Erinnerung an den unsterblichen slovenischen Sänger Valentin Vodnik wird am 15. d. M. die Veranstaltung einer Besëda im hiesigen Theater beschlossen, bei welcher auch das Vorspiel

der „Divica Orleanska“, in der musterhaften Uebersetzung von Koseski zum ersten Male zur Ausführung zu bringen wäre.

Vom Ausschusse des slovenischen Vereines in Laibach den 7. Februar 1849.

W i e n.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. d. M., die Bildung eines Ober-Medical-Collegiums bei dem Ministerium des Innern allergnädigst zu bewilligen, und zu Ober-Medical-Räthen den Hofrath und ersten Leibarzt, Dr. Güntner, unter Belassung seines jetzigen Ranges und Charakters, so wie seiner gegenwärtigen Bezüge, nebst Einreihung in die systemisirte Zahl der k. k. Ministerial-Räthe; den Regierungsrath und Director der medicinisch-chirurgischen Studien, Dr. Edlen v. Bell, und den Reichstags-Abgeordneten, Dr. Ferdinand Gobbi, mit dem Range und normalmäßigen Gehalte von Sections-Räthen bei dem Ministerium des Innern zu ernennen geruhet.

Zu Folge der mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. erhaltenen Ermächtigung findet das Ministerium des öffentlichen Unterrichts:

a) Den Beginn des Operationscurses für die Zukunft auf den Anfang des Schuljahres, somit jenen des nächsten Curses auf den 1. October 1850 zu verlegen, und

b) die dermaligen Operationszöglinge, welche Aerial-Stipendien genießen, bis zum Ende des Studienjahres 1849/50, im Genusse ihrer Stipendien unter der Bedingung zu belassen, daß sie sich während dieser Zeit auf den chirurgischen Kliniken im Operiren an Lebenden fleißig üben.

Rücksichtlich der ständischen Stipendisten wurde das Ministerium ermächtigt, etwaige Anträge der Provinzialstände auf eine gleiche Verlängerung der Stipendien für die von ihnen an das Operations-Institut zur chirurgischen Ausbildung gesandten Zöglinge genehmigen zu dürfen.

Nachdem zu Folge der am 10. Jänner l. J. abgehaltenen Wahl der Mitglieder für die Handelskammer in Wien die Bezirkswahl-Acten, so wie die Hauptscrutin-Listen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, das Ergebnis derselben vollkommen richtig, und sowohl der beachteten Form nach, als bezüglich der Eigenschaften der Gewählten, im Einklange mit dem provisorischen Gesetze befunden wurden, der betreffende Wahlact auch den Bestimmungen dieses Gesetzes gemäß, dem Handels-Ministerium vorgelegt worden ist, so wird hiermit das Verzeichnis der Mitglieder der als constituirt erklärten Handelskammer bekannt gegeben.

V e r z e i c h n i s s

der Mitglieder der Wiener Handelskammer:
Hr. Schwalla Anton, k. k. landesprivil. Seidenzeug-Fabrikant.

- » Damböck Ludwig, bürgerl. Handelsmann.
- » Dück Anton, bürgerl. Handelsmann.
- » Elk, Dr. J. A., Hof- und Gerichts-Advocat und Notar.
- » Erichsen Peter, Directions-Adjunct der k. k. Donau-Dampfschiff-Fahrtgesellschaft.
- » Eskeles Bernhard, Freiherr v., k. k. privil. Großhändler.
- » Ehelt Franz, bürgerl. Handelsmann.
- » Hardtmuth Ludwig, k. k. priv. Steingut- und Porzellan-Fabrikant.
- » Hornbostel Theodor, k. k. landesprivil. Seidenzeug-Fabrikant.
- » Klein Carl, k. k. privil. Großhändler.
- » Mayer Johann, k. k. privil. Großhändler.
- » Miller J. M., bürgerl. Handelsmann.
- » Neumann Joseph, Dr. der Rechte.
- » Regenhart Jacob, bürgerl. Handelsmann.
- » Robert Ludwig, k. k. privil. Großhändler.
- » Rosthorn Matthäus, v., k. k. erbland. privil. Messingfabrikant.
- » Schmidt H. D., k. k. landesbef. Maschinen-Fabrikant.

Hr. Schöller Alexander, k. k. priv. Großhändler.

» Spoerlin Michael, k. k. landesprivil. Papier-Tapeten-Fabrikant.

» Winter Joseph, bürgerl. Weber.

» Zeisel Joseph, k. k. erbland. privil. Shawl-Fabrikant.

In dem „Fremdenblatte“ Nr. 30 vom 4. Februar kommt unter den Tags-Neuigkeiten folgender Artikel vor:

„Die Beamten größerer Städte werden durch einen Ministerial-Erlaß aufgefördert, mit Officiersrang in die organisirt werdenden 6. Bataillons einzutreten.“

Das Kriegsministerium findet auf diesen Artikel zu bemerken, daß demselben eine solche Aufforderung nicht bekannt sey, und es vielmehr aus Anlaß der bei der k. k. Armee eingetretenen Kriegs-Augmentationen im Mai und wiederholt im Juli v. J. die allgemeine Erinnerung gemacht habe, wienach bei Besetzung der Officiersstellen mit aller Umsicht vorgegangen, die mehr oder minder erlangte militärische Vorbildung des betreffenden Individuums nie außer Acht gelassen und demjenigen, bei welchem dieselbe keineswegs vorausgesetzt werden kann, der Eintritt in die Armee vorerst nur als Cadet oder Expropriis gestattet werden soll.

Nach einem Gerüchte, welches auch in öffentliche Blätter überging, soll die Eröffnung der juridischen und der philosophischen Studien neuerdings hinausgeschoben seyn. Wir können aus der verlässlichsten Quelle die Versicherung geben, daß dieses Gerücht unwahr ist, und daß für die Hörer dieser Studien-Abtheilungen geeignete Hörsäle im Gebäude der thesesianischen Ritter-Academie ausgemittelt und hergestellt worden sind.

K u n d m a c h u n g.

Laut hohen Kriegsministerial-Rescriptes vom 28. Jänner d. J., D. 412, haben Se. Majestät, der Kaiser, mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner l. J., für die in die feldärztliche Branche eintretenden Doctoren der Medicin und Chirurgie, welche an dem Operations-Institute der Wiener Universität zu Operateuren gebildet worden sind, nachstehende Begünstigungen und Bestimmungen zu genehmigen geruhet:

Die als Operateure gebildeten Doctoren werden bei ihrem Eintritte in die feldärztliche Branche, wenn sie übrigens in jeder Beziehung die volle Qualifikation besitzen, gleich als Oberärzte höherer Classe mit Oberlieutenants-Charakter angestellt, und erhalten zu den Gebühren eines Oberarztes für die Dauer ihrer Dienstleistung in dieser Charge eine Zulage von jährlichen Einhundert Gulden C. M., wogegen sie sich zu einer vierjährigen Dienstzeit in der feldärztlichen Branche zu verpflichten haben.

Der höhere Charakter, welcher den Operateuren bei ihrem Eintritte in die feldärztliche Branche zu Theil wird, hat jedoch bei der Beförderung zum Regimentsärzte nicht in Betracht zu kommen, sondern es kann ihnen diese nur nach dem vom Tage des Eintrittes in die feldärztliche Branche zukommenden Range unter den übrigen Oberärzten zu Theil werden.

Das für den Eintritt in die feldärztliche Branche bestimmte höchste Alter von 32 Jahren wird für die obbezeichneten Operateure ausnahmsweise auf 40 Jahre ausgedehnt.

Wien, am 5. Februar 1849.

Von der k. k. oberfeldärztlichen Direction.

B ö h m e n.

Prag, 1. Februar. Kaum daß uns Se. Majestät, Kaiser Franz Joseph, nach kurzem Besuche wieder verlassen hat, traf heute Morgens 7 Uhr dessen hoher Vater, Se. kaiserl. Hoheit Franz Carl, hier ein. Sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten begaben sich Mittag 1 Uhr zur Begrüßung zu Hochdemselben. Der Aufenthalt soll ebenfalls nur sehr kurz — bis Morgen — dauern.

Herr Brabec nahm seine Resignation als Oberst der Nationalgarde zurück, und tritt als solcher wieder in Function.

Prag, 3. Februar. Erzherzog Franz Carl, der Vater unseres jungen Monarchen, ist heute Morgens um 7 Uhr wieder nach Olmütz gefahren.

U n g a r n.

Ofen, am 1. Februar. Wir haben so eben eine traurige Pflicht erfüllt. Es fand nämlich die Leichenfeier für den F. M. L. Grafen Lamberg Statt, jenes Generals, der, mitten in seinem Berufe, als der Bevollmächtigte seines Kaisers, unter den Streichen einer Mörderrotte auf der Buda-Pesther Brücke fiel, und dessen Tod eine zahlreiche und hochgeachtete Familie nicht nur in die tiefste Trauer versetzte, sondern auch die Armee selbst eines Führers beraubte, der die allgemeine Liebe und Achtung genoß und in ihrem Andenken fortleben wird, so lange noch Ein Herz für Recht und Biederkeit schlägt.

Schon gestern Abend wurden die sterblichen Reste des so schändlich Gemordeten aus der Servitengruft in Pesth unter dem Geleite der Geistlichkeit und einer Grenadier-Division, dann einer Uhlanen-Escadron in die Garnisonkirche der Festung Ofen übertragen. Im tiefen Abenddunkel bewegte sich der Trauerzug, dem viele Officiere folgten, durch das Burgthor herauf. Zu beiden Seiten des Trauerwagens, auf dem der einfach verzierte Sarg stand, gingen Unterofficiere mit Windlichtern, und neben ihnen zwölf Officiere der Garnison.

Heute Vormittag 10 Uhr waren die Grenadier-Bataillone Rattay, Schneider, Bittermann, Richter und Martini, das 6. Jäger-Bataillon, dann 1 Division Civalart Uhlanen nebst einer Anzahl Batterien unter den Befehlen Sr. Durchlaucht des F. M. L. Fürsten Edmund Schwarzenberg vom Paradeplatz durch die Landhausgasse bis zum Plage vor der Ferdinands-Caserne aufgestellt.

Se. Durchl., der Feldmarschall Windischgrätz, begab sich zu Pferd, von einer zahlreichen und glänzenden Suite begleitet, vom Schlosse in die Garnisonkirche, wo der Sarg, welcher die irdische Hülle enthielt, aufgestellt war, und wohnte den Exequien bei, wozu sich auch sämmtliche nicht im Dienste stehenden Officiere der Garnison und die Civil-Autoritäten eingefunden hatten.

Es lag ein traurig-erhebendes Bewußtseyn in dem Gedanken, daß die k. k. Armee ihrem edlen Waffengefährten die letzte Ehre an dem Orte selbst erwies, wo der schaudervolle Mord geschehen war. Der Donner der Kanonen schallte weithin über jene grauenvolle Stätte, und drang von Ofens Wällen hinüber nach Pesth. — Wenn sich Mitwiffer oder Theilnehmer jenes Mordes in diesem Augenblicke noch daselbst befanden, was mögen sie empfunden haben?

Am Schlusse defilirten die ausgerückten Truppen vor dem geliebten Feldherrn, bei dessen Anblick jedesmal das Soldatenherz neu aufgeht. Die imposante Haltung während des Vorübermarsches, das kriegerische Aussehen und die gewohnte Präcision stellten auch diesmal wieder höchst angenehm auf. Der herrlichste Himmel begünstigte eine Feier, welche jedem österreichischen Krieger unvergeßlich bleiben wird, weil sich selbe anreicht jener für einen andern von derselben Faction gemordeten General, die wir im November v. J. zu Wien begangen haben, und die in der Brust jedes Gliedes der Armee dieselben Gefühle hervorrief. Seit der Hirschschlachtung Latour's und Lamberg's haben wir die festbegründete Ueberzeugung gewonnen, daß die Umsturzpartei kein Mittel verschmäht, und auch vor dem Morde nicht zurückschreckt.

Ein Schrei der Entrüstung lief beide Male durch das gesammte Heer, und Alle gelobten sich, im Angesicht der Stellen, wo zwei edle und hochgeachtete Generale ihren Geist aushauchten, fest zu stehen gegen die Anarchie, ein Schild zu bleiben für das Recht, und unter der Führung eines all-

verehrten Feldherrn mit Gut und Blut einzustehen für die Erhaltung des Thrones, für die Achtung vor dem Gesetze, mit einem Worte für ein starkes und unter dem Scepter seines jugendlichen Kaisers glückliches Oesterreich!!

Die „Abend-Beilage der allgem. Oesterreichischen Zeitung“ vom 5. Februar enthält Folgendes:

Nach Berichten aus Pesth vom 2. d. M. waren die kaiserlichen Truppen am 28. v. M. unter ungeheurem Jubel der Einwohner in Ketschkemet eingezogen. Die flüchtigen magyarischen Truppen concentrirten sich bei Szegebin und machen abermals Wiene, dort Stand halten zu wollen. Allein sie werden sich sicherlich beim Annähern der kaiserlichen Armee zerstreuen. — In Debreczin und Szegebin hält sich der am meisten fanatisirte Ueberrest der flüchtigen Honveds bis heute noch. Von allen Seiten bewegen sich aber Truppen gegen sie, und so eben trifft die Nachricht ein, daß sich F. M. L. Schulzig bei Tokay mit dem F. M. L. Schlick vereinigt hat. General Thodorovich ist mit der serbischen Armee, vereinigt mit den Gränzern, am 27. Jänner von Temesvar gegen Siebenbürgen aufgebrochen.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 24. Jänner. Gottlob, nun athmen wir wieder frei! Das Herz im Leibe wird uns leichter, und neue, festere Zuversicht fängt an, die beklommene Brust des friedegewohnten Bürgers zu heben, der bei dem Heranstürmen eines verwegenen, mit der letzten Verzweiflung kämpfenden Feindes so nahe an die Mauern von Hermannstadt in nicht geringe Besorgniß gerieth, was dem Manne des Friedens, der seinen ruhigen Erwerb in der Werkstätte sucht und mit seiner Hände Arbeit sein täglich Brot für Frau und Kind ins Haus schafft, auch gar nicht zu verdenken ist, wenn darüber nur der Muth nicht verloren geht. Daß sie diesen behalten, hat unsere Bürgerwehr bewiesen.

Die ganze Nacht von Sonnabend gegen Sonntag hielt sie die ihr angewiesenen Posten besetzt, von welchen derjenige im Retranchement hinter den Planken und in den Häusern dem feindlichen Kanonenfeuer stark ausgesetzt war, und rückte am Morgen der Schlacht mit den braven k. k. Truppen, deren ausgezeichnete Tapferkeit und allbewährter Heldennuth die Stadt gerettet, wofür wir nicht genug danken können, dem fliehenden Feinde nach. Dieser steckte auf seiner eiligen Flucht durch Großscheuern 4 Häuser, rechts und links an der Straße, in Brand; doch hat die ruchlosen Thäter die Strafe auf dem Fuße ereilt, 5 liegen von rächender Hand erschlagen todt auf der Straße und im Hofe eines der brennenden Häuser.

Fast vor dem Dorfe verlor das geschlagene Rebellen-corps die fünfte Kanone, der eine gutgezielte Kugel aus dem nacheilenden k. k. Geschütze das Wagenrad zerschmetterte hatte. Die Unserigen ließen ihm keine Zeit, den Lauf des Dreipfünders fortzuschaffen, woran der ausraufende Feind nicht einmal gedacht haben mag. Im Dorfe selbst, wo er übernachtet hatte, ist weiter kein anderer Schade angerichtet worden, nur mußten die Bauern mit ihren Kellern und Mundvorräthen herhalten; wo aber der Bewohner sich geflüchtet hatte, wurde schonungslos im Hause gewirthschaftet. Bem hatte, wie uns erzählt wird, beim Pfarrer sein Quartier, der ihn so gut als möglich bediente, und gegen welchen er sich dankend geäußert haben soll, daß, wenn er irgend ein Anliegen habe, er sich an ihn wenden möge — er wäre in Hermannstadt zu finden.

Auch seine Leute sagten ganz keck, morgen würden sie in der Stadt ihren Kaffee trinken. In solch dreistem Wahne, wie er nur dem Magyaren eigen ist, sprengten auch wirklich die Kossuthhusaren mit brennender Cigarre im Munde die Straße heran bis an die steinernde Brücke nächst dem Gal-

gen. Da donnerte von der nahen Redoute unsere erste Kanonenkugel herab — ein unerwarteter Empfang. Auf den dritten Schuß flogen drei Reiter von ihren Pferden herunter. Es öffnete sich das geschlossene Thor der äußersten Pallisade am Mauthhäuschen und heraus stürzten voll Löwenmuth und hitziger Kampfeslust des Kaisers treue Truppen in den dichten Kugelregen des Feindes, der mit blutiger Nase von Hermannstadt abgezogen, eine tüchtige Lection bekommen hat. — Gott gebe, daß eine zweite bald folge. Bis dahin muthig und entschlossen ausgeharrt. Der Sieg ist der gerechten Sache gewiß!

Hermannstadt, 25. Jänner. Der Insurgentenanführer Bem hat sich auf seiner Flucht in dem 2 Stunden von hier entfernten sächsischen Dorfe Stolzenburg festgesetzt, wo er die alte Burg und alle die Straße und Umgebung beherrschenden Anhöhen mit Geschützen besetzt hält. Unsere Truppen, welche durch das, am Tage nach der Schlacht einrückende Corps des F. M. L. Gedeon eine ansehnliche Verstärkung erhalten haben, ergriffen wiederholt die Offensive, die aber bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben ist, da das Höhenterrain den Angriff außerordentlich schwierig macht.

Zuverlässlichem Berichte aus Kronstadt zu Folge ist es im Burzenland ruhig.

Hermannstadt, 26. Jänner. Es sind heute von zwei Seiten her, wenn gleich noch nicht ganz verbürgte, doch sehr glaubwürdige Anzeigen angelangt, daß die Szekler, namentlich die Husaren, das Bem'sche Corps, in dessen Reihen sie bisher kämpften, verlassen und sich in ihre Heimath begeben. Vorgeföhren sollen bei 2000 Szekler gegen Mediasch gezogen seyn und sich geäußert haben, daß sie hintergangen worden wären, denn es sey ihnen betheuert worden, man wolle sie als Freunde gegen Hermannstadt führen, während sie daselbst erst wahrgenommen, daß man sie vielmehr als Feinde gegen diese Stadt in's Feuer gebracht habe, weshalb sie, da sie gegen das k. k. Militär nicht kämpfen wollen, von den übrigen magyarischen Truppen sich absonderten und nunmehr nach Hause in ihre Heimath marschiren.

Sollten sich diese Nachrichten, wie wir nicht zweifeln, bestätigen, so wäre zu hoffen, daß die in ihre Heimath zurückkehrenden Szekler die bessere Erkenntniß, die sie nunmehr von der wahren Sachlage genommen zu haben scheinen, auch auf ihre Brüder übertragen, und so zugleich verhüten würden, daß nicht nur die Agitation im Szeklerlande, die durch die Umtriebe einiger Wenigen auf's Neue versucht wird, feste Wurzel schlage, sondern auch die Szekler Nation selbst durch einen abermaligen Aufstand nicht den Eid der Treue breche, den namentlich die Haromszeker für Se. Majestät erst kürzlich durch ihre Repräsentanten in Kronstadt feierlich abgelegt haben.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Mailand, den 30. Jänner. Die Kranken in den hiesigen Spitalern sind nunmehr wirklich theils nach Tirol, theils nach Verona transportirt und wir so ganz in den Stand gesetzt, um die Piemontesen würdig zu empfangen. Obwohl die Herren mit ihren Acten unter den Armen in Brüssel über den Frieden zu debattiren beginnen, so glaubt doch Niemand hier an einen balden Abschluß, weil die Diplomatie der Gegenwart mehr verwirrt als entwirrt. Die Feder in der Jetztzeit, welche das wahre Endwort niederschreibt, ist das Schwert; wir bedürfen in Italien eines Alexander, soll der Knoten, in welchen die Rothen alle Staaten Italiens eingeschnürt haben, bald gelöst werden. Wir fürchten wahrhaft die Piemontesen nicht, aber sie fürchten uns, das haben wir schon weg. Zum Beweise dessen diene Ihnen nachfolgende Thatsache, für deren Wahrheit ich einstehe: Die Kunde von der Transportirung

unserer Kranken war auch nach Turin gedrungen, und hatte das dort schon durch einige Zeit sich umhertreibende Gerücht: „Die Oesterreicher würden angreifen,“ um so wahrscheinlicher gemacht. Möglich heißt es in Turin: „Gli Austriaci sono qua“ (Die Oesterreicher sind hier.) In der größten Verwirrung werden die Koffer gepackt, und wer nur kann, flüchtet sich. Selbst bei Hofe wird man unruhig, und die Spada tremenda, höchst bestürzt, sendet sogleich einen Parlamentär hieher, der gestern hier auch wirklich anlangte, angeblich, um wegen des zurückgehaltenen piemontesischen Geschützparks zu unterhandeln, in der That aber, um zu spioniren. Zufällig fand gerade in diesen Tagen die sechswöchentliche Ablösung der Vorposten-Truppen Statt, und der Parlamentär begegnet den an die Gränze marschirenden Colonnen, was ihm derart jede Fassung benahm, daß er bei dem General-Quartiermeister, Feldmarschall-Lieutenant Heß, ganz erschrocken ankam, sich sehr verlegen benahm und beim Abgehen kaum die Thüre finden konnte. Und vor derlei Helden sollen wir zittern? —

Römische Staaten

Rom, 25. Jänner. Die hiesige sardinische Gesandtschaft hat den Befehl erhalten, sich sogleich nach Gaeta zu verfügen, um seiner Heiligkeit Pius IX. die ämtliche Anzeige von Seiten ihrer Regierung zu machen, daß die sardinische Regierung bereit ist, ihn auf seinen legitimen Thron wieder einzusetzen.

Frankreich.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 2. Febr. meldet aus Straßburg v. 28. Jänner: Ueber die Zustände in der Hauptstadt sind die bedenklichsten Gerüchte im Umlauf. Man fürchtet den abermaligen Ausbruch einer blutigen Umwälzung, und hat durchaus kein Vertrauen in die Regierung. Den Gesehenswurf in Bezug auf Unterdrückung der Clubs betrachtet man als einen großen Fehler, denn wird er von der Nationalversammlung angenommen, so gehen wir wieder der unglücklichen Epoche der geheimen Gesellschaften entgegen. Gestern wurden in Folge telegraphischer Weisung plötzlich etwa 300 Arbeiter im Zeughause entlassen. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß das Budget auf Ersparnisse denken müsse. Sie können sich denken, welche Unzufriedenheit diese Vermehrung der beschäftigungslosen Volksklasse erregt. Schon gestern Abend vernahm man einzelne Rufe zu Gunsten der rothen Republik. Es ist unverzeihlich, daß man auf solche Weise einer thätigen und fleißigen Gathegorie von Arbeitern plötzlich ihre Beschäftigungen entzieht, und zwar um so mehr, da es bloß eine Rache in Bezug auf den Billault'schen Antrag zu seyn scheint. Eine große Anzahl von Demokraten hat gegen den Ausspruch der Nationalversammlung, welcher die Mai-Angeklagten vor den Obergerichtshof verweist, eine Verwahrung nach Paris gesendet. Die Aufregung der politischen Parteien ist eine gränzenlose. Trügen nicht Alle Anzeichen, so befinden wir uns abermals am Vorabend einer wichtigen Katastrophe.

Durch Estaffette aus Straßburg vom 31. Jänner Abends 7 Uhr wird der „Allgem. Stg.“ eine telegraphische Mittheilung aus Paris vom 30. Jänner gemacht, wodurch die seit einigen Tagen in Paris verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden Versuchen der rothen Republikaner Bestätigung erhalten. Die Depesche lautet: „Der Minister des Innern an die Präfecten. Ein Complot, gebildet von den Wählern der geheimen Gesellschaften, die einige Unzufriedene der Mobilgarde in ihre Reihen zu ziehen hofften, ward gestern vereitelt. Die Truppen besetzten in wenigen Stunden die ihnen angewiesenen Posten; die Nationalgarde stellte sich in großer Zahl und mit Begeisterung ein.“ (Durch das schlechte Wetter unterbrochen.) — Weitere Nachrichten vom 1. und 2. Februar berichten, daß Paris jzt vollkommen ruhig sey.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 6. Februar 1849.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	84 5/8
detto detto zu 4	66 3/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 500 fl. 715	
Obligationen der Stände	(C.M.) (C.M.)
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des B. Oberk. Amtes	50 —
	40 —

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 7. Februar 1849:

10. 11. 4. 40. 76

Die nächste Ziehung wird am 17. Februar 1849 in Wien gehalten werden.

In Graz am 7. Februar 1849:

51. 3 75 5 73

Die nächste Ziehung wird am 17. Februar 1849 in Graz gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Februar 1849.

Maria Kralitsch, Institutsarme, alt 69 Jahre, im Versorgungs Hause Nr. 4, am Zehrfieber. — Agnes Leititsch, Inwohnerin, alt 70 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am heftigen Schlagfluß.

Den 2. Margaretha Vieck, Brotvendlerin, alt 77 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 3. Joseph Koshier, Eisenbahnarbeiter, alt 65 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Abzehrung. — Ursula Kacovic, Institutsarme, alt 78 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 4. Joseph Gorenz, Gemeindediener, alt 46 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Bartholomäus Erhöhung, Schuhmacher, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 189, am Bauch-Typhus. — Frau Amalia Koller, geb. Sassenberg, k. k. pens. Cameral-Gefällen-Verwaltungs Adjunctens-Witwe, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 168, an der Abzehrung. — Margaretha Poger, Tagelöhnerin, alt 53 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Martin Verhous, Tagelöhner, sein erstgebornes Zwillingsohnd Simon, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 70, an Schwäche.

Den 5. Dem Valentin Peißer, Zuckerfabriks-Arbeiter, sein Kind Johanna, alt 6 Wochen, in der Lyrnau Vorstadt Nr. 29, am Durchfall. — Dem Jacob Kovatsch, Tagelöhner, sein Kind Barbara, alt 13 Monate, in der Lyrnau-Vorstadt Nr. 51, am Zehrfieber. — Dem Franz Jereb, Tagelöhner, sein Kind Joseph, alt 7 Tage, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 1, am Kinndackentkrampf. — Maria Kollasch, Patental-Invalidentenwitwe, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 43, an Altersschwäche.

Den 6. Dem Simon Bernard, Zuckerfabriks-Arbeiter, sein Kind Josepha, alt 11 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, an der Abzehrung. — Fräul. Antonia Dachauer, k. k. Cameral-Zahlmeisters hinterlassene Tochter, alt 77 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 81, an der Abzehrung.

Den 8. Jungfr. Theresia Raun, Inwohnerin, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 310, an der Lungensucht. — Dem Herrn Eduard Ekel, k. k. Cameral-Bezirks-Verwalt.-Offizialen zu Spalato, sein Kind Emil, alt 9 1/2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 91, an der Hirnhöhlenwasserseuche.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 1. Februar 1849.

Johann Besselka, Gemeiner vom Baron Baumgarten Inf. Reg. Nr. 21, alt 25 Jahre, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 2. Johann Stepiß, Gemeiner vom Prinz Hohentlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 32 Jahre, an der Gedärmschwindsucht.

Den 4. Luka Alaber, Gemeiner vom Gradiskaner Gränz-Regimente Nr. 8, alt 19 Jahre, am Bluthusten.

Bei Ignaz M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Guizot, die Demokratie in Frankreich. 1849. 30 kr. C. M. Welches in Paris oder überhaupt in Frankreich sehr große Sensation erregte.

3. 235. (1)

Einladung.

Mittwoch, den 14. Febr. 1849, wird im ständischen Redouten-Saale ein Nationalgarde-Festball abgehalten werden, wozu die Eintrittskarten à 30 kr. für die Person bei allen Compagnie-Commanden und in den Handlungen der H. H. Seeger & Comp. und Franz Hoinig am Hauptplatze zu beziehen sind, und dessen allfälliger Reinertrag dem Gardefonde zugewendet wird. — Zu diesem Balle werden hiemit alle activen und Ehren-Mitglieder der Laibacher und aller verbrüdereten National-Garden der Provinz mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß, wenn gleich zu diesem Feste zunächst die P. T. Garden und ihre Familien gebeten werden, es ihnen dennoch frei stehe, auch für ihre Verwandten oder Freunde auf deren Namen lautende Eintrittskarten im Subscriptionswege zu lösen.

Laibach am 10 Febr. 1849.

3. 239. (1)

Anzeige.

Es ist eine schöne Realität aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt Herr Ant. Podkraischeg, Magistratsbeamte.

3. 215. (3)

Wohnungs-Anzeige.

Am Hauptplatze Nr. 8, 1. Stock rückwärts, ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche, Speis u. Holzlege; desgleichen im 2. Stocke rückwärts eine Wohnung von 3 Zimmern, sammt Küche, Speis und Holzlege, zu kommendem Georgi zu vergeben.

Das Nähere erfährt man daselbst im 1. Stocke gassenseits.

3. 191. (4)

Wohnungs-Ankündigung.

In dem schön gelegenen Hause der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt, Stadt Nr. 63, ist zu kommendem Georgi die gassenseits gelegene Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 zusammenhängend ausgemalten Zimmern, 1 Küche, 1 Speis, 1 Keller, 1 Holzlege und 1 Dachkammer, zu vergeben. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hausinspector, Ignaz Bernbacher, in seinem Wohnhause Nr. 145 et 146, St. Peters-Vorstadt.

3. 234. (1)

Nächste

zur Verlosung kommende Privat-Anleihe.
Dinstag den 15. Mai 1849

erfolgt in Wien

die dritte halbjährige Verlosung

des gräflich

Cas. Esterhazy'schen Anlehens

von Einer Million Gulden Conv. Münze.

Dieses von dem k. k. Großhandlungshause Hammer & Karis in Wien contrahirte Anlehen enthält nur die sehr geringe Anzahl von 50.000 Stück Partial-Schuldverschreibungen à fl. 20 C. M. und wird in 28 Ziehungen mit

Gulden 2,371.900 Conv. Münze.

zurückbezahlt, und zwar in Prämien von fl. 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Auf jedes Partial-Los muß mindestens die Summe von fl. 30 und in successiver Steigerung bis fl. 40 C. M. entfallen, daher der Besitzer nicht nur auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt, sondern im ungünstigen Falle, wenn er mit der erwähnten kleinsten Prämie von fl. 30 oder fl. 40 gezogen wird, noch über die Auslagen wenigstens die Hälfte gewinnen oder auch sogar das Doppelte des ausgelegten Betrages zurückerhalten muß.

Der Umstand, daß laut des Verlosungs-Planes noch eine namhafte Anzahl von großen Prämien zu gewinnen sind, so wie der Umstand, daß dieses das nächste zur Verlosung kommende Privat-Anlehen ist — empfiehlt die Partial-Lose desselben einer besonderen Beachtung.

Zur vollen Sicherheit und Beruhigung der Theilnehmer an diesem Anlehen ist die Haupt-Schuldverschreibung auf die in Partialen speciell aufgeführten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten in Kärnten hypotekarisch intabulirt.

Partial-Lose dieses Anlehens, so wie auch des gräflich Reglevich'schen à 10 fl., Ziehung am 1. Mai, sind nach dem Course zu haben beim gefertigten Handlungshause in Laibach

Joh. Ev. Wutscher.